



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

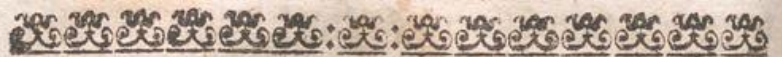
**Augspurg [u.a.], 1745**

**VD18 80279937**

II. Von Verhindernussen des Betrachtens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49419)





## II. Unterricht.

### Von Verhindernüssen des Betrachtens.

II. Tag. **W**ie nothwendig seye die Betrachtung ewiger Wahrheiten, ist bishero ge-  
wissen worden: nun wollen wir die Ver-  
hindernüssen darvon aus dem Weg raumen.  
Alle diese bestehen in falschen Einbildungen.  
Und ist die

Erste, das Betrachten seye über gemeinen  
Verstand, und stehe denen Welt-Leu-  
then nit zu. Die

Anderte, es werden dardurch die noth-  
wendige Verrichtungen gehinderet.

Die

Dritte, es sey um das Betrachten ein  
melancholisch- und trauriges Wesen.

1. Erstlich aber betrügest du dich, wann  
du meynst, es sey über deinen Verstand.  
Ein jeder, so ungelehrt er immer seye,  
kan betrachten, ja pflegt selbst zu betrach-  
ten über Sachen, die ihm recht angelegen  
seynd. Der kauffen, oder verkauffen will,  
betrachtet wohl bedachtsam den Vortheil  
oder Verlust seines Handels; die Gü-  
tigkeit der Waar; den Nutzen, so er dar-  
aus schöpffen kan; den Gebrauch, zu dem  
Prov. 31. ers wird anwenden. Consideravit agrum,  
16. & emit eum; er betrachtet den Acker,  
und



Hindernuß des Betrachtens. 17

und kauffet ihn. Und dises heißt betrachten, nit aber für die Seel. Ein Mensch, der begierig ist den anderen auszurauben, oder sonst mit einer Bosheit sich zu vergnügen, dencket in seinem Zimmer, ja auch im Beth an statt des Schlafes, an sein lasterhaftes Vorhaben, und betrachtet, auf was Weiß er darzu gelangen könne. *Iniquitatem meditatus est in cubili suo; Ps. 34. 5.*

Er betrachtet, und dichtet nach Ungerechtigkeit in seinem Lager. Ein Mörder, oder Strassen-Rauber, in seinem Wald, oder Gruben versteckt, dencket den ganzen Tag, wie er die Wanders-Leuth hintergehen, und berauben könne. *Dolos tota die meditabantur; Psal. 37.*

Sie erdichten den ganzen Tag listige Anschlag. Auch dises heißt betrachten, aber wider die Seel. Mit einem Wort, es ist niemand, der nit seine Gedancken auf etwas gewisses heffte, und ihm selbst Häuser im Luft baue. *Populi Psal. 2. 1.*

*meditati sunt inania;* Die Völcker trachten, und dencken nach eiteln Dingen. Auch dises heisset betrachten, aber ohne Nutz. Ja du selbst, wie oft, und wie lang, wie vil Wochen und Monath hast nachgedenckt auf jenen Trug, auf jene Unbild, auf jene Rach, auf jenen Streits-Handel, an jenen Heyrath, auf jene Zurüstung? Da hast du allzeit betrachtet;

B aber

R. P. Calini, S. J. Erster Theil.



aber entweder mit Schaden, oder doch ohne Nutzen deiner Seel. Bleibe also bey dem Betrachten, nimme dir aber nur etwas anders zu betrachten vor, alsdann wirst du erst, so ungeschick sonst immer bist, für deine Seel betrachten.

2. In wem vermeynst du dann, daß dieses Betrachten bestehe? Es bestehet in dem, daß man zu Gemüth führe, und in die Gedanccken fasse ein ewige Wahrheit, einen Artikel oder Grund, Regel unsers Glaubens, und etwas davon heraus suche zu guter Anrichtung oder Besserung des Lebens. Es ist nit nöthig, ja offtermahlen gar nit gut, sich in die verborgene Glaubens-Geheimnissen zu vertieffen, deren Betrachtung nit durch Wiß und Verstand erhalten wird; sonderen durch ein tieffe Demuth, und Keisnigkeit des Lebens; sonst wird der Nachgrübler der Herrlichkeit unterdruckt von der Glory: *Scrutator majestatis opprimetur à gloria.* Es gibt Wahrheiten und GrundRegeln, welche der ungelehrteste Mensch mit dem blossen Glaubens-Liecht dencken und überdencken kan. Der König Nabuchodonosor, obwohlen er dort noch ein blinder Heyd ware, hat danner mit natürlichem Verstand allein in seinem Beth betrachtet, daß alle Sachen von der Welt ein End nemmen: er gedencckte, gleichermassen werde auch sein Reich nit ewig seyn; dar  
auf



Hindernuß des Betrachtens. 19

auf, sprach er: Was wird hernach geschehen? Nach meiner so grossen Herrlichkeit, nach so vilen Sigen, nachdem man mich gleich einem Gott auf Erden geforchten hat, was wird es mit mir werden? was mit meinen Königreichen? Tu, Rex, in stratu tuo cogitare coepisti, quid esset futurum post hæc. Auf dieses sein Nachdencken hat ihn **GOTT** durch ein Geheimnuß-volle Erscheinung, und durch die Lehr des Propheten Daniels solchergestalten erleuchtet, daß er die wahre **G**ottheit erkennet, und anbetten hat. Verè **D**Eus vester **D**Eus Deorum est, & Dominus Rëgum; Wahrhaftig, sprach er, euer **G**OTT ist ein **G**OTT über alle Götter, und ein **H**ERR der Königen. Dan. 26  
29.  
Dan. 26  
47.

3. So ungelehrt du immer sehest, kanst doch leicht bey dir gedencen, daß die Güther dieses Lebens zergänglich seyen; daß der Todt unvermeidlich seye; daß du unversehens sterben könnest; wie es dir ergeschen wurde, wann du in der Sünd sturtest; daß du von allen deinen Gedancken, Worten, Wercken, Unterlassungen vor **G**OTT werdest Rechenschaft geben müssen; was Unglück es wäre, wann du verdammst würdest; wie übel es in der Hölle wohnen seye, und um desto mehr, weil sie ewig währet; wann dann deme also, was thue ich? wie richte ich meine Sitten ein? wie getraue ich mir zu sündigen? warum



verschiebe ich nur noch einen Augenblick zur Buß zu greiffen? Hieraus ersiehst du ja, daß zu disen und dergleichen Gedanken gar kein Gelehrtigkeit vonnöthen seye: folglich, so ungelehrt du immer seyn mögest, hast du doch Verstand genug zum Betrachteten.

4. Bilde dir nit ein, wann du weltlich bist, das Betrachten gehöre nur den Geistlichen zu, und reime sich nit auf deinen Stand. Eben darum, weil ich weltlich bin, solltest bey dir selbst sagen, befinde ich mich in grösseren Gefahren: deswegen muß ich mir helffen mit stärckern Mittlen. Als Elias in den Himmel fortgeführt worden, hat ihn Elisäus um seinen Geist gebetten, aber um einen doppelten Geist. *4. Reg. 2. 9.* Fiat in me spiritus tuus duplex. Ich bitte, daß dein Geist zweyfach in mir seye. Es war dem Elisäo nit genug, den Geist, den Eyser, die Bescheidenheit, die Heiligkeit des Elias zu haben; sondern er wolte alles dises doppelt haben. Recht also, und nit umsonst. Es erkennete nemlich Elisäus, daß er einen vil grösseren Geist vonnöthen habe. Elias hatte einsam gelebt, wohnte in Wüsteneyen und Speluncken, oder im Hauß einer armen Wittib, liesse sich gar selten zu Hof sehen, allwo er keine Liebkosungen, sondern grausame Verfolgungen erfuhre, daher auch kein grosse Seelen-Gefahr

aus



## Hinderntz des Betrachtens. 27

auszustehen hatte. Elisäus hingegen mus-  
ste in mitten der grossen Welt mit Frauens-  
Zimmeren, mit Edel-Leuthen, mit Könis-  
gen, mit allerhand Stands, Persohnen  
umgehen. Damit er nun so grossen Ge-  
fahren nit unterligete, ware erbenöthiget  
eines grossen Geists, um den er auch bate;  
Fiat in me spiritus tuus duplex; Ich  
bitte, daß dein Geist zweysach in mir  
seye. Du kanst nit laugnen, daß du in  
deinem weltlichen Stand grössere Anstöß  
auszustehen habest, dergleichen die Geistli-  
che in Clösteren nit erfahren. Dise von der  
Welt abgesonderet, befinden sich gleichsam  
in einem glückseligen Zwang, alle Stund  
an Gott zu gedencken. In dem Chor,  
oder auffer dem Chor, langes und andäch-  
tiges Psalmen-Gesang: in der Zell, und  
auffer der Zell, andächtige Bildnussen: heil-  
lige Sachen studieren: heilige Beyspihl der  
Mitbrüderen ansehen: so gar auch beynt  
Tisch heilige Sachen ablesen hören: die  
Kleyder arm und unbequem; die Speis  
gespährig; das Beth klein und ungelegen:  
alle dise seynd Mittel die Frommkeit zu er-  
halten. Bey dir aber, als einem Welt-  
Menschen, gehet es nit also zu. Ein lindes  
Feder-Beth, Ueberfluß an Speisen, weiche-  
liches Leben, in medio nationis pravæ,  
unter verkehrten Beyspihlen, hikigen Wi-  
derständen, umgeben mit tausend Gefah-  
ren. Dahero dir nothwendig, dich dars



wider noch eyfriger zu versichern, und mit Ernst die ewige Wahrheiten zu betrachten, damit du selbe allzeit an der Hand habest, dich darmit zu beschützen.

5. Auf solche Art hat sich David mitten in der Welt in der Freundschaft mit Gott vest gehalten. Er betrachtete, und druckte die überlegte Wahrheiten tieff in sein Herz, und wolte es nie vergessen. *Meditatio cordis mei in conspectu tuo semper;* Die Betrachtung meines Herzens währet allzeit in deinem Angesicht. Er handlete und wandlete, regierte, gab Audienzen, zoge ins Feld; aber im Angesicht Gottes richtete er alles ein nach denen betrachteten Wahrheiten, die er wohl gefast, und nie mahlen vergasse: da er aber dieselbe nur ein kurze Zeit aus dem Sinn gelassen, ist er gefallen; wird ein Ehebrecher und Todtschläger, weil ihme in seiner Unsechtung kein ewige Wahrheit zum Herzen geschryen. Der Heil. Franciscus Borgias, ein rechter Weltmann, Herzog von Gandia, Vice-König von Catalonien, so offft er mit gefährlicher Gemeinschafft umzugehen hatte, legte auf bloßen Leib ein rauhes Buß-Kleyd an. Hast du so vil Herz nit: so bekleyde wenigist dein Gemüth und Herz mit einer wohl überlegten Grund-Wahrheit: eben dise öfftere Betrachtung erleuchtet nit allein den Verstand, und regieret den Willen, sendern bändt



bändiget auch den Leib, und haltet seine Gelüsten in Schrancken. Frequens meditatio carnis afflictio est. Eccli. 12.  
12.  
 Vielfältige Betrachtung ist dem Fleisch peynlich. Bist du ein Ordens-Geistlicher, must du dich der Betrachtung bedienen, damit du auf dem Weeg der Vollkommenheit beständig verharrest: bist du aber weltlich, must du betrachten, damit du dich im Stand der Gnad Gottes erhaltest, oder widerum darein setzest.

6. Vielleicht aber gedunckt dich, deine Geschafft lassen dir kein Zeit über zum Betrachten. Aber auch dieses ist ein Betrug. Wer war mehr beschafftiget, als der Feld-Herr Josue? Er hat das Commando über ein Zahl-reiches Kriegs-Heer von sechsmahl hundert tausend Soldaten: zu gleicher Zeit hatte er auch das übrige Volck zu regieren, welches sambt alten Männeren, Kinderen, und Weiberen, sich auf etlich Millionen Köpff beluffe. Er befande sich in einem feindlichen Land, mit ungläubigen und grausamen Völckeren umgeben. Er muste Audienz geben denen Raths-Herren, denen Beambten, denen Kriegs-Officieren, ja denen Klagen des nidersten Volcks. Seine Verrichtungen bestunden nit in Jagen, in Gesellschaften, in Comödien, in Tansen, oder Spielen, wordurch er sich hätte zu seiner Seltsenheit erquicken können: nein; sonderen



bald war er beschäftigt anderen zu helfen, bald Recht zu sprechen, mit allem dem, was er seiner Schuldigkeit zu seyn erachtete, und einem grossen Regenten oblag. Neben allem dem hat ihm GOTT befohlen, daß er unter so vielen Geschäften zu Tag und Nacht ihm Zeit nehmen solle zum Betrachten: Meditaberis in eo diebus ac noctibus; Du sollst darin betrachten zu Tag und Nacht. GOTT versicheret ihn darbey, daß eben dieses die beste Manier seye, seine Geschäfte wohl einzurichten, und seine Schuldigkeiten zu vollziehen. Tunc diriges viam tuam, & intelliges eam; Alsdann wirst du deinen Weeg recht richten, und verständig anstellen. Und du wilst dir selbst einbilden, als wann deine Geschäfte dich vom Betrachten verhinderten?

7. Betrachte wohl mit unpartheylichem Gemüth, in wem dann diese deine Geschäfte bestehen. Wann du ein Cavalier, eine Dame bist, wirst villeicht finden, daß die meiste dahin gehen, ein Kurzweil über die andere aufzutreiben, zu Spielen, zu Gesellschaften, zu Comödien, zu Plaudereyen. Es kunte dir zwar genug zu schaffen geben die Regierung deines Hauses; aber eben dieses ist villeicht ein Geschäft, so dich nit freuet. Du hättest genug zu thun mit Angelegenheiten deiner Hauswirthschaft: diese aber lassst du  
hans



Hindernuß des Betrachtens. 27

hängen mit größtem Schaden deiner Glaubigern, die nit bezahlt werden; deiner Kinderen, die nit erzogen werden; deiner Einkünfften, die hin und wider abgezwaekt werden. Soltest du dann von so vielen unnützen Geschäften nit alle Tag ein halbe Stund abziehen können, mit Ernst und Nutzen deiner Seel ein Betrachtung anzustellen? Du beklagest dich oft selbst, daß alles in der Stadt so still seye: du fragest um Gespihl, um Comödien, um Feste und Feyrtäg: du weißt nit, was du thun sollest. So kanst du dann einen ganzen Tag feyren und müßig seyn, oder dich nur in eitlen Geschäften aufhalten, da du dich beschäftigen sollest um das Heyl deiner Seel? Wie weit anderst wurdest du dein Lebens-Art einrichten, wie weit besser wurdest du deinen Nutzen verstehen, wann du alle Tag ein kleine Zeit zur Betrachtung einer Christlichen Wahrheit verwendetest. *Meditaberis diebus ac noctibus; tunc diriges viam tuam, & intelliges eam;* Du sollest Tag und Nacht betrachten; alsdann wirst du deinen Weeg recht einrichten, und verständig wandlen.

8. Bist du aber ein Handelsmann, kanst du mir nit laugnen, daß du vil Stunden ganz müßig in dem Laden sitzest, schauest, was vorüber gehet, gibst vielen gefährlichen, oder doch unnützen Gedanken Audienz. Warum soltest du nit an

B 5.

eben



eben dem Orth, zu eben der Zeit, vor Hand und Augen nehmen können ein geistliches Buch, die darinnen begriffene Lehren und Wahrheiten zu überlegen? Einsamere und heilige Dertzer seynd zwar darzu bequemlicher: es ist aber nit nothwendig, daß man sich derentwegen allzeit verschliesse. An allen Orthten kan man betrachten. Der Isaac ist auf dem Feld spazieren gangen, und mitten unter dessen Lustbarkeiten hat er sich sin

**Gen. 24.** Betrachtung aufgehalten. *Egressus fuerat ad meditandum in agro;* Er war hinaus gangen zum Betrachten auf den Acker. Bist du zu Haus? so kanst du in deinem Haus betrachten. Bist du auf der Reys? wird sie dich nichts verhindern. Bist du im Beth? kan es auch da geschehen. *Meditaberis,* du solst betrachten, sagt der Herr. Aber wo? wo

**Deut. 6. 7** es dir immer bequemlich ist. *Meditaberis in eis sedens in domo, & ambulans in itinere, dormiens, atque confurgens.* Du solst meine Wort betrachten, wann du in deinem Haus sitzt, und wann du auf der Reys bist, auch wann du schlaffen gehest, und aufstehest. Es scheint, als wann diejenige, so mühesame Handwerck und Arbeit den ganzen Tag forttreiben, sich vom Betrachten entschuldigen künnten, weil sie wahrhaftig statts überladen seynd; wann sie aber dieses nit verrichten können mitten unter der Arbeit



## Hinderntz des Betrachtens. 27

beit, so können sie es aufs wenigist an Festen, Sonn- und blauen Montagen verrichten. Vermeynest du die Feyrtäg seyent von Gott und der Kirchen darumen eingestellt worden, damit du ledige Täg habest, deinen Wollüsten nachzulauffen, und deinen Gewinn mit Spihlen oder Sauffen zu verzehren? Es wird dir von deiner Ruhe und Rast nichts benommen, wann du schon dich eine Viertel- oder halbe Stund in Geheime auf das Betrachten verlegest. Es bleibt dir Zeit genug über zu einer ehrlichen Erquickung, und hast darbey einen grossen Behülff zu deinem ewigen Heyl.

9. Es seynd aber nit so fast die Geschäften daran schuldig, daß man nit betrachten wolle, sondern ein gewisser Verdruß, deme die falsche Einbildung vil zulesget, daß nemlich das Angedencken ewiger Wahrheiten ein trauriges Weesen seye: und weil du gewohnet bist nur Ergöckungen zu suchen, seynd dir traurige Gedancken zurwisder. Du betrügest dich aber gar weit. Mit Gott umgehen ist ein Sach voll der Freuden, und zwar viler süßerer Freuden, als dir alle weltliche Lustbarkeit schaffen könne. Non enim habet amaritudinem conversationis illius; nec tædium convictus illius, sed lætitiā & gaudium; Dann in seiner Gemeinschaft ist kein Beschweruß, noch Verdruß in seiner Bey-

Sap. 2.  
16.



Beywohnung; sondern Lust und Freud.  
 Wann dir auch durch öftere Betrachtung  
 fürchtlicher Wahrheiten, als da seynd  
 vom Todt, vom Gericht, von der Höll,  
 von der Ewigkeit, ein Traurigkeit zustosset,  
 so wäre es der Mühe wohl werth,  
 weil es zu deinem Heyl gereichete: und  
 wann du aus heylsamem Schröcken dich  
 um die Gnad Gottes widerum bewerbest,  
 oder darinnen dich erhaltetest, würdest  
 du in deinem Herzen einen solchen Trost empfinden,  
 der alles menschliches Guth und  
 und Wohlfeyn mit einer Süßigkeit überwindere.  
 Wann du aber bishero deine Täg  
 in einem weichlichen und Wollüstigen Leben  
 zugebracht hast, da treibet dich vil ein grössere  
 Noth in dich selbst zu gehen, wann  
 Eccli. 11. es auch die gröste Traurigkeit kostete. Si  
 8. annis multis vixerit homo, & in his omnibus  
 lætatus fuerit, meminisse debet tenebrosi temporis,  
 & dierum multorum, qui cum venerint, vanitatis arguentur  
 præterita. Wann ein Mensch vil Jahr lebet,  
 und in allen disen seine Freud hat,  
 so soll er an die dunckle Zeit gedencken,  
 und an die vile Täg (das ist, an die Ewigkeit)  
 dann wann dieselbige kommen, so werden die  
 vergangene Ding als Eitelkeit gestraffet werden.  
 Wilst du, oder wilst du nit an jene böse Täg  
 gedencken, die kein End haben werden,  
 so müssen sie doch einmahl  
 kommen



Kommen. So willst du dann ausgenommen seyn, und also gleich durchkommen, ohne dich auf solche Zeit in Bereitschafft zu stellen?

10. Der Teuffel schiebet dir deine Geschäften für, jagt dir eine falsche Furcht einer eingebildeten Traurigkeit ins Herz, nur dich zu verhindern, daß du ein so kräftiges Heyl-Mittel nit brauchen sollest. Er macht es mit dir, wie mit einem gewissen Krancken, von dem der heilige Bernardus meldet. Er hatte vernommen, daß sehr vil Presthafft gesund worden, wann man sie nur auf das Beth des heiligen Malachias gelegt; darum er sich entschlossen, auch dahin sich zu bemühen, und auf selbiges sich zu legen. Da er aber würcklich an dem ware, sein Vorhaben zu vollziehen, hat er aus dem Lufft verschiedene Stimmen gehört, als wann Leuth redeten, und sagten: Prohibe, prohibe; retine, retine; Laß ihn nit, laß ihn nit; halt ihn, halt ihn. Es waren aber lauter Teuffel, die sich Wechselweis aufhekten, seinen Vorsatz zu hintertreiben. Und in der That erfuhre er starcke Anstoß. Die Freund sagten dem Krancken, er seye gar zu schwach, man dürffe ihn nit bewögen. Die Leib-Ärzten urtheilten, es seye nit mehr an der Zeit gesund zu werden. Ein anderer erschrockte ihn mit Vorstellung des gar zu rauchen Luffts. Widerum ein  
andes



anderer trohete ihm, er werde unter Weeg  
 darauf gehen. Der Krancke selbst empfand  
 an ihm ein Schwachheit und Verdruss,  
 also daß er sich gleichsam gebunden zu seyn  
 vermeynte. Und also, da die Teufel schryen,  
 laß ihn nit, halt ihn auf, halffe alles zus  
 samm, ihne zu verhindernen. Er aber schlus  
 ge alles herzhafft aus, thate ihm selbst einen  
 heylsamen Gewalt an, bewegt sich mit Bey  
 hülff deren Herumstehenden, reyset dahin,  
 legt sich auf das Beth des heiligen Manns,  
 wird gesund.

II. Du soltest dich dir selbst vorstellen  
 als eine Seel, die entweder durch die  
 Sünden, oder durch gefährliche Neigun  
 gen franck und schwach ist. Der Teufel  
 weiß gar wohl, daß ein kräftiges Heyl  
 Mittel für dich wäre, wann du dich durch  
 fromme Betrachtungen in Geheim vers  
 ammltest. Wir haben Cavalier vom ers  
 ten Rang gesehen, ab deren Heyl wegen  
 ihren Feindschafften, Rach = Begierden,  
 Verschwenderen man schon verzweiffen  
 wolte; wir haben Bucherer gesehen, die  
 in gerechtem Guth und Betrügen halb  
 vergraben gelegen; wir haben gesehen in  
 allerley Schand = Thaten schier verfaulte  
 Jüngling; wir haben beyderley Geschlechts  
 Verfohnen gesehen, und von verschiedenen  
 Ständen, die ganzen Städten Ergers  
 nuß geben hatten; nachdem sie aber sich mit  
 Ernst auf Betrachtung ewiger Wahrheiten  
 vers



### Hindernuß des Betrachtens. 31

Verlegt, haben sie ihren Lebens- Wandel ganz verändert, und ihr schon verzweiffeltes Heyl widerum erlanget. Der Teuffel, so dises weißt, bemühet sich nach allen Kräfte- ten zu verhindern, daß ein Seel sich versammle, und ihr die Ruhe suche zu so heylsamen Gedancken. Prohibe, retine, laß ihn nit, halt ihn, sagt er zu jenem Freund, und macht, daß er dich irr mache just zu der Stund, welche dir die gelegniste wäre dich zu versammeln. Laß ihn nit, sagt er zu jenem Geschäft, und macht, daß dir selbes so nothwendig vorkomme, als wann es just selbe Stund geschehen müste. Halte innen, sagt er, und redet dir ein, es seye für dich nit rathsam an erschrockliche Wahrheiten zu gedenccken, weil du sonst schon zur Traurigkeit und Gewissens- Engsten geneigt seyest. Halte innen, rufft er, es seye nit gut das Gemüth starck anzuspannen, dann du seyest ohnedem schon schwach.

12. Ach! zerreisse doch, und durchbreche diese Verhindernissen: Verachte deine eitle Einbildungen: entledige dich alle Tag eine kleine zeit lang von anderen Geschäften, nur dem Geschäft deines Heyls obzuligen, an welchem einzig und allein dir alles obliegt. So lang du immer noch leben mögest, ist es allzeit wenig gegen der Ewigkeit. Sage mit dem Heiligen Job: Numquid paucitas dierum meo-  
rum 20.



rum finietur brevi? dimitte ergo me, ut plangam paululum dolorem meum; Werden meine wenige Tag nit bald ein End nemmen? darum laß mir zu, damit ich meinen Schmerzen ein wenig berweyne. Es ist dises ein grosse Gnad, die mir Gott erweist, da er mir Zeit ver gonneth an mein Heyl zu gedenccken: ich will mir selbe zu Nutzen machen: ich will betrachten die Beweg-Ursachen, die mich anführen zur Versuchung meiner Sünden; der Sünden, welche allein verdienen Ursach meines Schmerzens zu seyn; der Sünden, welche ich billich mit meinen Thränen muß auslöschen. Du, O Welt! du, mein Hauß! du, mein Kurzweil! du, mein Geschäft! sollest mich, und wirst mich auch nit mehr zuruckhalten, nit mehr verhindern: Dimitte, dimitte me; Lasse mich frey, damit ich meinen Schmerzen berweyne. Ich will so lang nit warten, biß ich weynen müsse in denen tödtlichen Finsternussen des tieffen Abgrunds, dahin ich doch biß auf dise Stund mit grossen Schritten geeylet habe: und woraus, wann ich einmahl dahin komme, nit mehr wird können zuruck kommen, sondern in alle Ewigkeit in Finsternussen, in Elend, in Schatten des Todts, in immerwährendem Schauder verharren müssen. Ja, ja; ich bin völlig entschlossen alle Tag eine Zeit lang einem heylsamem Gedancken Platz



Platz zu geben, dardurch nur weit von der Höll entfernet zu werden. O mein Gott, gib mir deine Gnad darzu. Dimitte me, ut plangam paululum dolorem meum, antequam vadam, & non revertar, ad terram tenebrosam, & opertam mortis caligine, terram miseriae & tenebrarum, ubi umbra mortis & nullus ordo, sed sempiternus horror inhabitat; Laß mich mein Schmerz und Elend ein wenig beweysen, ehe dann ich hingehe, und nit widerkomme, zum finsternen Land, das mit dem Schatten des Todts überdeckt ist: Zum Land des Jammers und der Sinsternuß, da Schatten des Todtes, und keine Ordnung ist, sondern da ewiger Schrecken wohnet.

### III. Unterricht.

Weiß und Manier zu betrachten.

**S** Nachdem du erkennst, wie nutz und III. Tag.  
nothwendig das Betrachten seye,  
und dich vest entschlossen, alle des-  
selben Hindernüssen aus dem Weeg zu rau-  
men, ist noch übrig, daß du wohl aufmers-  
ckest und erlernest die Manier zu betrachten.

Die Betrachtung muß geschehen

Erstlich mit Vorbereitung.

Andertens mit Aufmerksamkeith.

Drittens mit Beständigkeit.

C

1. Be

R. P. Calini, S. J. Erster Theil.